

## **Pastoralplan der Pfarrei St. Sixtus Haltern am See**

**„Glauben leben in Gemeinschaft“**

**„Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe –Spruch des Herrn– Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“**

**Jeremia 29,1**

### **Auftakt**

Im März 2013 setzte Bischof Felix Genn einen Pastoralplan mit dem Titel „Die Sendung der Kirche im Bistum Münster“ in Kraft. Gleichzeitig gab er den Pfarreien den Auftrag, jeweils einen lokalen Pastoralplan zu erarbeiten. Damit wurde ein Prozess in Gang gesetzt, sich kritisch die derzeitige Situation der Pfarrei anzusehen, daraus Schlüsse zu ziehen und im Folgenden Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten und umzusetzen.

Den Auftakt zur Entwicklung unseres lokalen Pastoralplans machte Ende 2013 eine Gruppe von haupt- und ehrenamtlichen Mitgliedern der Pfarrei durch die Teilnahme an zwei Informations- und Fortbildungsveranstaltungen im Münster.

### **Bestandsaufnahme**

Der vom Pfarreirat eingerichtete Pastoralplanausschuss nahm 2014 seine Arbeit auf. Zunächst informierte er die neun Gemeinden über den Prozess des Pastoralplans. Eine Gemeindebefragung wurde durchgeführt und die Ergebnisse zusammengefasst. Die sozialen und kirchlichen Daten zur Standortsituation in Haltern wurden zusammengetragen.

### **Zukunftswerkstatt St. Sixtus 2020**

Ehrenamtliche, hauptamtliche sowie weitere interessierte Pfarreimitglieder trafen sich im August 2015 zu einer Zukunftswerkstatt. Nachdem die Zahlen und Ergebnisse der sozialen sowie kirchlichen Daten und der Gemeindebefragung präsentiert waren, wurden in Kleingruppen Visionen entwickelt: „Meine Vision der Pfarrei St. Sixtus 2020“.

### **Entwicklung der Leitsätze für St. Sixtus**

Aus den Ergebnissen der Zukunftswerkstatt sind vom Pfarreirat das Biblische Leitwort (Jeremia 29,11) und Leitsätze entwickelt und beschlossen worden. Im September 2017 übernahmen zwei neue Pfarrer die Leitung der Pfarrei. Ein neuer Blickwinkel auf die bereits ausgearbeiteten Texte zeigte, dass diese abschließend auf drei grundlegende Leitsätze mit der anschließenden textlichen Ausarbeitung gebündelt werden konnten.

## **Leitsätze**

### **I. Martyria – den Glauben bekennen:**

„In unserer Pfarrei können alle ihre von Gott geschenkten Fähigkeiten einbringen und Verantwortung übernehmen. Das Entdecken und die Förderung von Begabungen zur Stärkung unserer Gemeinschaft ist uns dabei Aufgabe und Anliegen.“

### **II. Diakonia – den Glauben leben**

„Wir gehen aktiv auf Hilfsbedürftige zu und leben Nächstenliebe in Vielfalt“

### **III. Leiturgia – den Glauben feiern**

„Wir erhalten und bestärken die Vielseitigkeit unserer Begegnungsformen in der Liturgie und wollen in unserer Pfarrei Räume entwickeln, in denen immer mehr Menschen ihren Glauben in Freude leben und miteinander teilen.“

Als katholische Kirche in Haltern am See sind wir miteinander auf dem Weg mit und zu Gott

- im Bekenntnis Gottes
- in Werken der Nächstenliebe
- in der Feier der Gottesdienste

## **Dank und Ausblick**

Herzlichen Dank sagen wir allen Ehrenamtlichen und Hauptamtlichen der Pfarrei St. Sixtus, die bei der Entwicklung und Erstellung des Pastoralplans mitgewirkt haben. Jetzt beginnt die nicht einfache Aufgabe, den Plan mit seinen Zielen und Visionen im pfarrlichen Alltag umzusetzen. Dabei ist zu schauen, was mit den vorhandenen Ressourcen möglich ist. Weiterhin ist der stetige Wandel innerhalb der Gesellschaft im Blick zu halten. Die Umsetzung und Weiterentwicklung des Pastoralplans wird damit zu einem dynamischen Prozess, um auch durch neue Wege neue Antworten zu finden.

Leitender Pfarrer  
Michael Ostholthoff

Vorsitzender des Pfarreirates  
Markus Nolte

# Pastoralplan für die Pfarrei St. Sixtus

*„Denn ich, ich kenne meine Pläne, die ich für euch habe - Spruch des Herrn -, Pläne des Heils und nicht des Unheils; denn ich will euch eine Zukunft und eine Hoffnung geben.“ (Jeremia 29, 11)*

Als katholische Kirche in Haltern sind wir miteinander auf dem Weg mit und zu Gott

- im Bekenntnis Gottes
- in Werken der Nächstenliebe
- in der Feier der Gottesdienste

## I. Martyria - den Glauben bekennen:

*„In unserer Pfarrei können alle ihre von Gott geschenkten Fähigkeiten einbringen und Verantwortung übernehmen. Das Entdecken und die Förderung von Begabungen zur Stärkung unserer Gemeinschaft ist uns dabei Aufgabe und Anliegen.“*

Sehen – Jeder Mensch hat unterschiedliche Begabungen

Jeder Mensch hat unterschiedliche Fähigkeiten, die Teil seiner individuellen menschlichen Würde sind. Das Wort Be-Gabungen verdeutlicht die christliche Überzeugung, dass diese Fähigkeiten Gaben sind, die uns durch Gott geschenkt wurden. Sie sollen allen nützen und so die Gemeinschaft stärken. Alle diese unterschiedlichen Begabungen sind gleich unverzichtbar für das Leben einer Gemeinschaft/ Gemeinde.

Zugleich sind Menschen aber nur bereit, ihre Begabungen einzubringen, wenn sie dafür Wertschätzung erlangen und Verantwortung übertragen bekommen. Wir sehen, dass wir in unseren Gemeinden aber nur einen kleinen Teil unserer Gesellschaft ansprechen. Es engagiert sich eher die Altersgruppe 50-70 Jahre aus dem bürgerlichen Milieu. Viele der bestehenden Gruppen sind überaltert und finden keinen Nachwuchs.

Vielen Menschen ist nicht deutlich, warum sie sich in eine Gemeinschaft von Glaubenden einbringen sollen und wie diese Gemeinschaft und dieser Glaube ihr Leben bereichern kann.

## Urteilen – Entfaltung von Begabungen braucht Freiräume

Wenn wir in unserer Pfarrei St. Sixtus Begabungen von Menschen entdecken und fördern wollen, die unsere Gemeinschaft stärken können, ist es deshalb wichtig, zunächst das Bewusstsein dafür zu stärken, dass alle Begabungen und Stärken gleich wichtig sind. Es geht also nicht ausschließlich oder vorrangig um Fähigkeiten, die sich auf die Gottesdienstgestaltung beziehen oder im ausdrücklichen Dienst der Glaubensweitergabe stehen, sondern um die ganze Bandbreite menschlicher Begabungen. Das Bewusstsein hierfür sollte gestärkt werden sowohl bei allen, die sich heute schon in St. Sixtus engagieren als auch bei denen, die bisher nicht aktiv am Leben der Pfarrei teilnehmen.

In einem weiteren Schritt ist dann zu fragen, wie wir solche Begabungen (neu) entdecken und fördern können. Grundlegend hierfür ist sicher die Bereitschaft, wie Jesus die Begegnung und Kommunikation mit möglichst vielen Menschen (innerhalb und außerhalb unserer Pfarrei) zu suchen, mit offenen Augen ihre Lebenswirklichkeit wahrzunehmen und dabei aufmerksam dafür zu sein, was sie begeistert, woran ihr Herz hängt, welche Begabungen sie darin verwirklichen. Damit Menschen sich entwickeln können, ist es notwendig, Freiräume zu schaffen und grundsätzlich eine Haltung der Ermöglichung einzunehmen. Wenn die Bedürfnisse der Menschen zum Ausgangspunkt werden, dann heißt das auch, sich von althergebrachtem zu trennen, wenn es nicht mehr zu den Bedürfnissen der Menschen passt. Manche Gruppierungen werden sterben. Ebenso gilt es, Aufgaben für die niemand mehr zur Verfügung steht klar zu benennen und diese dann nicht mehr wahrzunehmen.

Die Familie ist eine wichtige Ebene, wo wir mit mehreren Generationen (Eltern, Kindern, Groß-eltern) im Gespräch sind und Begabungen und Fähigkeiten entdecken können. Ähnliches gilt für Begegnungen in Nachbarschaften, Vereinen und Verbänden, Kindergärten und Schulen, kulturelle Veranstaltungen etc..

Insgesamt gilt es, achtsam mit- und füreinander zu sein, mit-einander ins Gespräch zu kommen und so ggf. Interesse dafür zu wecken, Fähigkeiten und Begabungen (auch) innerhalb der Pfarrei einzubringen. Dies kann auch projektartig für eine einzelne Veranstaltung oder einen begrenzten Zeitraum sein.

Achtsam füreinander zu sein bedeutet auch, Zeichen und Gesten der Mitmenschen wahrzunehmen, um z.B. zu spüren, wenn unser Gegenüber sich aussprechen möchte, einen Rat von uns braucht oder seelische Hilfe sucht.

Diese Bedürfnisse zu sehen ist Aufgabe unserer Pfarrei und aller ihrer Mitglieder. Den eigenen Glauben zu bekennen und zu benennen wofür jeder Einzelne als Christ steht, ist der erste Schritt, andere Menschen für den Glauben zu interessieren.

Begegnungen brauchen auch Räume, z.B. unsere Kirchen, Pfarrheime, Kindergärten, Altenheime, etc.. Hier sollten so unbürokratisch wie möglich viele Formen der Begegnung möglich sein und „Aktionsräume“ für vielfältige Begabungen geschaffen werden. Gleichzeitig müssen unsere Räume geeignet sein, Begegnung zu ermöglichen. Das heißt sie müssen so dimensioniert sein, dass sich auch eine große Gruppe treffen kann. Ebenso müssen sie von der Ästhetik und Ausstattung so beschaffen sein, dass nicht von vorneherein Begegnung mit jungen Milieus ausgeschlossen ist.

## Handeln

Wenn wir Begabungen und Stärken in und für unsere Gemeinschaft entdecken und fördern wollen, geht das nur in der ganzheitlichen Begegnung von Menschen, d. h. in allen Dimensionen menschlicher Erfahrung. Begegnung in unserem Sinne ist das Ergebnis gelingender Kommunikation, in Achtsamkeit und Respekt vor dem Nächsten, in der Freiheit des Glaubens, der eigenen Meinung und in der Verantwortung von Wort und Tat, mit Spaß und Freude, ohne Angst und Repression und mit der Möglichkeit, neue Einsichten umzusetzen und zu leben.

Natürlich kann es auch Konflikte geben. Mit diesen wollen wir offen umgehen, der Petitionsausschuss des Pfarreirates ist ein Weg, um nach Lösungsmöglichkeiten zu suchen.

Um Menschen begegnen zu können, wollen wir unsere Kommunikationswege überprüfen. Das gilt sowohl für die vorhandenen Kommunikationswege als auch für neu zu erschließende Kommunikationswege in den sozialen Medien. Die Öffentlichkeitsarbeit muss stärker in den Blick unserer Pfarrei genommen werden.

Begegnung findet statt in unterschiedlichen Räumen und an unterschiedlichen Orten. Für uns Christen ist der Raum des Glaubens als Gemeinde in der Gemeinschaft der Kirche eine zentrale Erfahrung. Ebenso bietet die Welt des alltäglichen Lebens vielfältige Begegnungsräume entlang von Situationen, Orten und Themen. Wir wollen unsere vorhandenen Räume und Gebäude einer kritischen Prüfung unterziehen und die Gegebenheiten so gestalten, dass unsere Räume auch für Außenstehende attraktiv sind und auf diese Weise Begegnung ermöglicht wird.

Um das Engagement der Menschen zu fördern wollen wir klare Ansprechpartner für die Gemeinden und die Gruppen sowie für verschiedene Aufgabenbereiche benennen und Rahmenbedingungen – auch finanzielle –

transparent formulieren. Wir wollen den Menschen gute Voraussetzungen für ihr Engagement schaffen, dazu gehört es, ihnen Verantwortung zuzusprechen und entsprechende Fortbildungen anzubieten oder zu finanzieren.

## II. II. Diakonia – den Glauben leben

"CARITAS heißt Liebe und wir begreifen sie Gestaltungsprinzip kirchlichen Handelns"

Sehen

Die Vielfalt und Pluralität der Bevölkerung in Haltern am See ist Spiegelbild einer sich ständig wandelnden Gesellschaft in unserem Land. Wer diese Vielfalt als Bereicherung erkennt und kennen lernen möchte, kann das Leben in der Pfarrei nachhaltig beeinflussen.

In jeder Gesellschaft liegen Freude und Leid eng beieinander. Jeden von uns fordern die Nöte einzelner Menschen und die Nöte der Familien heraus, aktiv zu werden. Dabei ist uns Jesus Christus Wegweiser, weil er sich besonders der Bedrängten und Bedürftigen zugewandt hat. Inspiriert von seiner Botschaft, halten wir daran fest gemeinsam und aktiv an der „Zivilisation der Liebe“ (Papst Johannes Paul II.) mitzubauen.

Genau deshalb engagieren sich die Menschen in unserer Pfarrei in der konkreten Hilfestellung ihresgleichen – und tragen damit zu einem Miteinander bei, dass das Leben lebenswert und das bedingungslose Ja Gottes zum Menschen praktisch erfahrbar macht.

Die Caritasgruppen unserer Pfarrei St. Sixtus sind Ansprechpartner vor Ort für alle Menschen in schwierigen materiellen oder emotionalen Lebenssituationen.

In allen 9 Gemeinden unserer Pfarrei gibt es eine vor Ort wirkende Caritasgruppe. Diese Gruppen sind durch die CKD („Caritas-Konferenzen Deutschlands“ Das Netzwerk von Ehrenamtlichen) miteinander vernetzt und sind zusätzlich an den Caritasverband Datteln-Haltern angebunden. Die enge Verknüpfung und gute Zusammenarbeit der ehrenamtlich in der Caritas Tätigen mit den Hauptamtlichen des Caritasverbandes ist für das gute Gelingen der Caritasarbeit der Pfarrei von unschätzbarem Wert.

Die katholischen und evangelischen Krankenhauseelsorger des St. Sixtus Krankenhauses betreuen die stationären Patienten und sind Ansprechpartner für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie werden unterstützt von zurzeit 4

Freiwilligen in der Krankenhausseelsorge. Daneben gibt es aus allen Gemeinden auch noch den Krankenhausbesuchsdienst.

Ein Blick auf weitere, derzeitige caritative Angebote von den Gemeinden der Pfarrei zeigt eine große Vielfalt:

- Begegnungs-Vormittag für Senioren, die von der Caritas zu Hause betreut werden; reihum 1x / Monat von allen 9 Gemeinden ausgerichtet
- Besuch der Altenwohnhäuser
- Bunter Nachmittag für Bewohner der Altenwohnhäuser; Einladende im Frühjahr St. Joseph, im Herbst St. Marien
- Besuch der älteren und kranken Gemeindemitglieder
- Freitags-Mittagessen in Flaesheim
- Kaffeetrinken und Austausch für polnische Pflegekräfte und Angehörige in St. Lambertus 1x / Jahr
- Deutschsprachkurs für polnische Pflegekräfte alle 2 Wochen in St. Lambertus
- Frühstück am Freitag im Josefshaus 1x / Monat
- Suppenküche 2x / Woche
- Urlaub ohne Koffer
- Aktion Babykorb
- Anti-Rost
- Anbindung des Ernst-Lossa-Hauses (Behinderte wohnen in Haltern) an St. Marien
- Integrativer Spielnachmittag mit Behinderten und Nichtbehinderten ausgerichtet von den Caritasgruppen St. Marien und St. Joseph 1x / Jahr
- Notfallhilfe
- Sozialbüro im Josefshaus: „offenes Ohr“
- Wohnraumbeschaffung in St. Antonius und St. Sixtus (Markt 10)
- Begleitung von Flüchtlingen (Patenschaften, Mitarbeit im Weltcafé)

## Urteilen

Im Bereich unserer Pfarrei sind soziale Randgruppen von geringerer Bedeutung als in unseren Nachbarstädten Marl oder Datteln. Aber auch in Haltern gibt es viele Menschen, die in finanzieller und psychosozialer Not leben. Die Ursachen hierfür sind äußerst vielfältig (mangelnde Bildung bzw. Ausbildung, plötzliche Arbeitslosigkeit, persönliche und familiäre Krisen, Fluchtursachen).

Als äußerst drängende Herausforderung für unsere Stadt sehen wir:

- versteckte und tabuisierte Armut
- Hilfsbedürftigkeit und insbesondere altersbedingte Vereinsamung der Menschen aufgrund der Umbruchsituationen der Lebenswirklichkeit

Wir stehen als Pfarrei vor der großen Herausforderung, dass die Zahl von engagierten Ehrenamtlichen kleiner geworden ist. Auch wenn weiterhin Bemühungen, neue Mitarbeitende für die Arbeit der Caritasgruppen zu finden, unternommen werden, so müssen wir verstärkt nach alternativen Formen der Caritasarbeit suchen. Zum jetzigen Zeitpunkt ist die Frage, wie sich die caritative Arbeit in den nächsten Jahren entwickeln wird, noch ein ganzes Stück offen.

Aufgrund struktureller Veränderungen im Bereich der verbandlichen Caritas (Entstehung eines neuen Caritasverbandes aus den bisherigen Verbänden Datteln-Haltern und Waltrop-Oer-Erkenschwick zum vestischen Caritasverband) ist es sehr wichtig neue und nachhaltige Formen und Strukturen der Zusammenarbeit zwischen gemeindliche und verbandliche Caritas zu implementieren.

## Handeln

Wir werden alles tun, damit sich Menschen von den Christen in unserer Pfarrgemeinde angenommen fühlen. In ihrem Menschsein sind sie Ebenbild Gottes. In den Menschen in Not erkennen wir Jesus Christus.

Neben der kontinuierlichen Vermittlung und Optimierung der bisherigen Angebote muss caritatives Engagement in unserer Pfarrei darauf abzielen:

- Verantwortungsbewusstsein zu wecken, Potenziale zu entdecken und wertzuschätzen, Motivation zu stiften;
- je nach Erfordernis Aufgaben der Pfarrei in den Gemeinden zu differenzieren, zu vernetzen auch über die Grenzen der Pfarrgemeinde hinaus;
- die Zusammenarbeit mit anderen Konfessionen, Einrichtungen und Gruppen immer wieder zu suchen, auszubauen und neue, bislang noch übersehene Herausforderungen aufzuspüren und anzunehmen.

Empirische Untersuchungen belegen, dass Menschen zunehmend Bereitschaft zum Ehrenamt zeigen, wenn ein zeitlich flexibler Einsatz möglich ist, bisherige Lebenserfahrungen eingebracht werden können und das Engagement als bereichernd (sinnstiftend) erfahren wird.

Das heißt: Wir müssen in Zukunft mehr Menschen für ganz konkrete, eng umrissene und zeitlich gestaffelte Funktionen (z.B. Hausaufgabenhilfe, Behördengänge, Rechtsberatung...) gewinnen.

Die in den Gemeinden bereits bestehenden caritativen Aktivitäten und Gruppen müssen zukünftig noch stärker vernetzt, in den anderen Gemeinden



bekannt gemacht und aufeinander abgestimmt werden. Weniger denn je können sich unsere Gemeinden ein Engagement unvernetzt neben den anderen Konfessionen und den verschiedensten Gruppen in unserer Stadt leisten. Die Mitarbeit bei Vernetzungsgremien ist für uns unverzichtbar. Wir wollen das Josefshaus im Zentrum unserer Stadt als niederschweligen Anlaufpunkt des caritativen Handelns unserer Pfarrei profilieren und es als Beratungsstelle und Treffpunkt ausbauen.

Wir wollen eine engagierte und koordinierte Öffentlichkeitsarbeit auch als ein Mittel zur Bewusstseinsbildung in unserer Stadt nutzen und verbessern.

Weil die Caritas ein unverzichtbarer Wesensvollzug von Kirche ist, wird dieser Bereich in Zukunft durch einen eigenen Ausschuss im Pfarreirat vertreten.

Die Pfarrei St. Sixtus wird im Rahmen ihrer Möglichkeiten zur Förderung sozialen Wohnraums in unserer Stadt beitragen und dazu in regelmäßigem Austausch mit der Stadt und dem Caritasverband sein.

### III. Liturgia – den Glauben feiern

„Wir erhalten und bestärken die Vielseitigkeit unserer Begegnungsformen in der Liturgie und wollen in unserer Pfarrei Räume entwickeln, in denen immer mehr Menschen ihren Glauben in Freude leben und miteinander teilen.“

#### Sehen

Die christliche Liturgie beginnt nicht in heiligen Räumen, sondern wählt ihren Ausgangspunkt in der Lebenswelt der Menschen. Wir erkennen in der Gemeinschaft unserer Pfarrei so viele Räume, die voll sind von Gott. Unsere Verbände und Gruppen, unsere Kindergärten, die Schulen, das Krankenhaus St. Sixtus und die Altenwohnhäuser nutzen gerade die Liturgie, um den Glauben zu bedenken, zu vertiefen und zu feiern.

Das liturgische Leben in unserer Pfarrgemeinde ist überaus pluriform. Diese Vielgestaltigkeit erleben wir als einen großen Reichtum. So gibt es Gruppen, die liturgische Formen bewahren, die seit vielen Generationen von Christinnen und Christen in Haltern gepflegt werden. Die Eucharistische Anbetung, unsere Kreuztracht anlässlich des Festes Kreuzerhöhung und die Flur- bzw.

Fronleichnamsprozessionen, die Andachten in den geprägten Zeiten (Advent, Fastenzeit und in den Marienmonaten Mai bzw. Oktober) stehen gerade für diesen Bereich des liturgischen Lebens in unserer Pfarrei. Andere Gruppen initiieren neuausgerichtete Formen der Eucharistie wie etwa der WeG- (Wege erwachsenen Glaubens) oder der Ü30-Gottesdienst. Beiden Impulsen wollen wir auch weiterhin nachgehen: das uns Überlieferte bewahren und neue Impulse fördern.

Die Gottesdienstordnung von St. Sixtus Haltern verfolgt das Ziel, den Menschen in allen 9 Gemeinden am Sonntag eine Eucharistiefeier anzubieten. Unter der Woche sind die Zahlen der Gottesdienstbesucher sehr gering, so dass die Gottesdienstanzahl zeitnah den Gegebenheiten angepasst werden muss. Bekennt sich unsere Pfarrei also zu einem breiten eucharistischen Angebot in unseren Landgemeinden, so verfolgen wir in den Stadtgemeinden zudem eine inhaltliche Schwerpunktsetzung. St. Sixtus steht mit der hier beheimateten Kantorei (Chor und Pfarrorchester) für eine eher klassisch ausgerichtete Liturgie, St. Marien bildet unser städtisches Zentrum der Familiengottesdienste und in St. Laurentius werden in der Liturgie alternative Zugänge erprobt. Unsere Pfarrei besitzt zudem mit dem Annaberg und der Sixtuskirche zwei Wallfahrtsorte.

## Urteilen

Der mit der Fusion eingeschlagene Weg einer Doppelstrategie, nämlich die liturgischen Angebote in den umliegenden Ortschaften (Lavesum, Sythen, Hullern, Flaesheim, Hamm-Bossendorf, Lippramsdorf) aufrechtzuerhalten und in den Stadtkirchen inhaltliche Schwerpunktsetzungen vorzunehmen, hat sich bewährt. Die Menschen schreiben ihrem jeweiligen Kirchort eine ungemein große Bedeutung zu, Kirchengebäude ersatzlos aufzugeben, würde das kirchliche Leben der betroffenen Gemeinde zum Erliegen bringen. Außerdem wollen wir gerade in den Dörfern auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung gerecht werden, da die Kirche vor Ort ein sehr wesentliches Element der Identität der Menschen und der jeweiligen Dorfgemeinschaft darstellt.

Gerade aber die Altersstruktur der Gottesdienstmitfeiernden gibt uns als Pfarrgemeinde zu denken. Hier ist eine erhebliche Überalterung zu konstatieren, Kinder und Jugendliche findet man außerhalb der Katechesen in unseren sonntäglichen Eucharistiefeiern nahezu überhaupt nicht mehr. Wir erkennen unsere Verantwortung, traditionelle Liturgieformen zu wahren und wertzuschätzen, erkennen aber auch die Herausforderung, uns jüngeren Zielgruppen zu öffnen und ihren Erwartungen mehr zu entsprechen. Es wird immer wieder der Wunsch formuliert, den Gottesdienst als Ort von Vergemeinschaftung zu erleben. Sie wollen nach der Liturgie nicht gleich wieder auseinandergehen, sondern lassen sich gerne im Anschluss zu Begegnungen einladen. Viele Menschen sehen auf Grund ihrer vielfältigen Verpflichtungen nicht die Möglichkeit zu einem umfangreichen kirchlichen Engagement, schätzen aber unsere Kirche, wenn sie Menschen zusammenführt, wenn wir als Kirche thematisch gestalten und inhaltlich bzw. zielgruppenorientiert differenzierte Angebot setzen.

## Handeln

Unseren Glauben in der Liturgie zu feiern, ist die Mitte unserer Gemeinschaft mit Gott und unter uns Menschen. Wir wollen die Vielfältigkeit christlicher Begegnungsformen stärken und die Liturgie verstehen als einen Ort, an dem wir unseren Glauben erLEBEN dürfen. Uns ist bewusst, dass wir uns verstärkt darum mühen müssen, die Inhalte unserer Gottesdienste in die Erfahrungswelt der Mitfeiernden zu übersetzen. Viele Menschen sollen eingeladen werden, sich in unseren Gottesdiensten zu engagieren und sich mit ihren Begabungen einzubringen. Gerade die Kirchenmusik ist ein Bereich, wo dies in besonderer Weise möglich wird. Durch die Kantorei von St. Sixtus, unseren Kirchenchören, Bands und weiteren Musikgruppen haben wir die Möglichkeit, eine große Bandbreite von Musik in die Liturgie einzubeziehen. Zukünftig wollen wir durch den Ausbau der musikalischen Kinder- und Jugendarbeit und durch Chorprojekte dafür sorgen, dass sogar noch mehr Menschen hier partizipieren können.

Bei den Feiern der Kasualien erleben wir, wie das Bedürfnis der Menschen stärker geworden ist, persönlich in der Liturgie angesprochen zu werden. Wir wollen dieses Anliegen zukünftig verstärkt aufgreifen und Liturgieformen weiterentwickeln, die durch eine deutlichere Zielgruppenorientierung versuchen werden, mehr Menschen anzusprechen. Exemplarisch erproben wir dies z.B. schon jetzt im Bereich der Kinder- und Familiengottesdienste. Mit dem Format des „Familienfestes“, das die Familien unserer Pfarrgemeinde am ersten Sonntagnachmittag des Monats zu einer Eucharistiefeier mit anschließender Begegnung einlädt, gelingt es uns, Familien zu einer großen Gemeinschaft zusammenzuführen und Menschen aus den unterschiedlichen Gemeinden miteinander in Kontakt zu bringen.

Wir wollen gerade Kinder motivieren, sich in unsere Gottesdienste einzubringen. Die Messdienerarbeit ist dabei ein Feld, dem wir uns zukünftig verstärkt zuwenden wollen.

Wichtiger Bestandteil unserer Kinder- und Jugendarbeit sind auch zukünftig die Erstkommunion- und die Firmkatechese. Während die Vorbereitungselemente, die wir an die Erstkommunionkinder richten, zukünftig mehr in die schon bestehenden Angebote unserer Gemeinden integriert werden sollen, womit wir auf ein höheres Maß an Vergemeinschaftung abzielen, wollen wir mit den Firmlingen neue Gottesdienstmodelle entwickeln, in denen sich die Jugendlichen mit ihren Vorstellungen einer ihnen gemäßen Liturgie einbringen können. Wir erhoffen uns gerade hier kreative Neuansätze. Es soll noch deutlicher werden, dass unsere Liturgie nicht statisch verstanden werden kann, sondern dass wir uns mit möglichst vielen Menschen unserer Pfarrei in einen stetigen Prozess der Erneuerung in Form und Sprache unserer Gottesdienste begeben wollen.

Auch unseren Wallfahrtsorten versuchen wir neue Impulse zu verleihen. Durch die Neugestaltung der Kreuzwoche im Vorfeld der Kreuztracht in St. Sixtus, die als Glaubenswoche für die ganze Pfarrei gestaltet wird, erhoffen wir uns, wieder viel mehr Menschen für dieses Glaubensfest in unserer Stadt zu begeistern. Auf dem Annaberg soll eine eigene Wallfahrtswoche der Pfarrei in den Tagen nach Pfingsten etabliert werden.

Das Gebet in unserer Liturgie ist geprägt vom Geist der Ökumene. Schon jetzt feiern wir jedes Jahr an Pfingstmontag einen großen ökumenischen Gottesdienst, der die unterschiedlichen Konfessionen, die in Haltern vertreten sind, zusammengeführt. Wir sind davon überzeugt, dass die Kraft des Gebetes die Welt und unsere Herzen verwandelt. Daher beziehen wir in der Pfarrei unsere evangelische Schwestergemeinde explizit immer mit ein, wenn wir Eucharistie feiern und dafür beten, dass einmal alle konfessionellen Grenzen überwunden werden können und wir dem Auftrag Jesu entsprechen, dass nämlich „alle eins seien“ (Joh 17, 21)

Beschlossen im Pfarreirat der Kirchengemeinde St. Sixtus am 4 Juni 2018